

DIE PRESSE DES „DINTA“ WERKZEITUNGEN GEGEN DEN KLASSENKAMPF

Die Spaltung des Volkes in Klassen bringt Kämpfe mit sich. Der moderne Hochkapitalismus will sie ausschalten. Streiks und Lohnbewegungen erschüttern die Stabilität der Konzerne. Berufs- und Industrieverbände, weltanschaulich gegliedert, fassen die Arbeiter zusammen, um die materielle und geistige Lage der Klasse zu verbessern. Sie schließen Tarife ab, veranstalten Schulungskurse, vermitteln in der Provinz den Arbeiterfamilien Teaterbesuch und Vortragsabend. Ihre Bibliotheken besitzen einen reichhaltigen und guten Bücherbestand und Mancher der Männer, die, dem Proletariat entstammend, heute die Ministerbänke der Republik mit ihren gewichtigen Persönlichkeiten schmücken, haben aus den Büchereien der Arbeiterorganisationen erstes Wissen geschöpft. Welche Möglichkeiten der Gewerkschaftspresse mit ihren Millionenauflagen gegeben sind, hat Werner Schulz hier bereits eingehend dargestellt*).

Selbstverständlich paßt den Unternehmern die geistige Betätigung der Arbeiterschaft nicht, wenn sie kapitalistischen Interessen zuwiderläuft. Aber wozu haben sie schließlich ihre Syndici und Betriebsoffiziere? Einer von ihnen, der Oberingenieur Arnhold aus Gelsenkirchen, hat rasch begriffen, was den Konzernen Not tut. Er ist — mit dem ehrenwerten Doktor Albert Vögler zusammen — der Gründer des „Deutschen Instituts für technische Arbeitsschulung“, kurz „Dinta“ genannt und in Düsseldorf beheimatet. Das „Institut“ erstrebt „die Ausbreitung werkgemeinschaftlicher Gedankengänge“ durch die Gründung von Anlernwerkstätten, Lehrbetrieben und — die Herausgabe von Werkzeugzeitungen. Nur Schwachköpfe werden bestreiten, daß Haupt-Aufgabe und -Ziel der „Dinta“-Arbeit der Kampf gegen die Gewerkschaften ist. Herr Arnhold gehört also offenbar zu den Schwachköpfen. Denn er bestreitet es — mit verdächtigem Patos. Und ein Förderer der „Dinta“-Bestrebungen, Herr Professor Dunkmann, hat in der Zeitschrift „Der Arbeitgeber“ (Nummer 13, Jahrgang 1926) klipp und klar ausgeführt, worum es geht. Sein Artikel „Individuum und Masse“ bringt u. a. folgende Tesen:

„Es gilt den Kampf gegen die Masse aufzunehmen in jeder Form. Die Seele des Arbeiters, besser gesagt der Arbeiter als Mensch, muß erlöst werden aus der Masse. Und wo der Druck der Gewerkschaften diesen Menschen zermalmt, wo er ihn zur bloßen Zahlstellenummer macht, die der Kontrollnummer beim Fabrikportier nur eine neue hinzufügt, da ist dem also gefährdeten, verschütteten Menschen zu Hilfe zu kommen.“

Hier offenbart sich eine geradezu rührende Sorgfalt um den schaffenden Menschen. Das hätte man den Unternehmern, die ihren Herren-Standpunkt doch sonst zu wahren wissen, garnicht zugetraut. Nun, aus der Formulierung des Herrn Dunkmann ergibt sich nur folgerichtig einer der Programmpunkte des „Dinta“: „Systematische Hinführung zum wirtschaftlichen Denken und zur Werkgemeinschaft durch Werkzeugzeitungen!“ Man bemächtigt sich der „Großmacht Presse“, um den Klassenkampf zu überwinden. Durch Nichts könne man leichter beeinflussen, als durch das geschriebene Wort, denken die Unternehmer. Also drücken sie jeden Samstag den Berg- und

*) Siehe „Die Neue Bücherschau“ VII/3 (März 1929).